

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

155 (6.6.1936) Badischer Staatsanzeiger

Das badische Land

Verstehenlernen Dienst am Frieden

Dankfest des City-Library-Clubs, London, zu Ehren des badischen Staates

Baden-Baden, 5. Juni. Der City-Library-Club, eine Vereinigung führender Persönlichkeiten der Londoner Verwaltung und Wirtschaft, unter denen sich der frühere und der kommende Lord Mayor, sowie Bürgermeister und Stadträte der englischen Reichshauptstadt befinden, gab am Donnerstagabend zum Abschluß seines achtjährigen Baden-Badener Aufenthaltes im festlich geschmückten Gartensaal des Kurhauses ein Bankett für den badischen Staat und die Stadt Baden-Baden, das durch seine im Geiste der Völkerverständigung gehaltenen Reden weit über den internen Rahmen hinaus Bedeutung hat. Der Einladung des Präsidenten des Library-Clubs waren Ministerpräsident Köhler und Innenminister Flaumer für die badische Regierung, Präsident Fritz Gähler vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Präsident Fritz Wolff von der Handelskammer Karlsruhe, Oberbürgermeister Schwedhelm, Bürgermeister und Kreisleiter Bürkle für die Stadt Baden-Baden, Kurdirektor, Regierungsrat a. D. Graf für die Bäder- und Kurverwaltung, sowie zahlreiche Persönlichkeiten der Baden-Badener Hotellerie und der Gesellschaft gefolgt.

Zu Beginn des Essens brachte der Präsident des Library-Clubs, Sir George Broadbridge, einen Trinkspruch auf Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler aus, worauf die englischen Gäste mit erhobenem Arm das Deutschlandlied anstimmten.

Ministerpräsident Köhler erwiderte mit einem Trinkspruch auf Seine Majestät König Eduard VIII., dem sich die englische Nationalhymne angeschlossen.

Der Präsident des Library-Clubs, Sir Broadbridge, nahm während des Essens Gelegenheit, ein Wort zu sagen auf die natürlichen Schönheiten des Landes Baden, auf seine Industrie und besonders auf die Gastlichkeit des badischen Volkes und erhob zum Schluß sein Glas, um auf das Wohl des Landes Baden und seine Regierung zu trinken.

Ministerpräsident Köhler dankte und wies darauf hin, daß es für ihn eine ganz besondere Ehre sei, die englischen Gäste in Baden begrüßen zu dürfen. Die Gäste seien mit gespannter Erwartung nach Deutschland gekommen, um sich auf Grund ihres Besuches eine eigene Meinung über das neue Deutschland zu bilden und das Volk und seine Arbeit kennen zu lernen. Zwischen dem Deutschland der Vergangenheit und dem heutigen Deutschland sei der Unterschied, daß heute weniger gerebet und mehr gearbeitet wird (Stürmischer Beifall). Man habe das deutsche Volk in der Welt so hingestellt, als ob wir Deutsche uns mehr dünkten, als andere Völker.

„Ich lege Wert auf die Feststellung“, so betonte der Redner, „daß diese Meinung falsch ist. Das deutsche Volk hat einen unerhörten Respekt vor den Leistungen anderer Völker auf allen Gebieten. Was die nationalsozialistische Regierung in Deutschland von ihren Vorgängern unterscheidet, ist, daß der Nationalsozialismus dem deutschen Volke wieder Respekt vor sich selbst gegeben hat.“

Wir Deutsche wollen nicht besser sein als andere Nationen, aber wir leben es auch ab, schlechter zu sein. (Starker Beifall.)

Ich glaube, daß wir damit dem europäischen Frieden einen Dienst erweisen, wenn wir diese Haltung einnehmen. Wenn die Großmächte Europas als Gleichberechtigte Partner zusammenkommen, so ist auch die Zukunft Europas gesichert (Beifall). Wir Deutsche fühlen in uns die Verantwortung, die europäische Kultur und das europäische Leben zu erhalten und aufwärts zu führen. Zwei große Dinge drohen, den europäischen Frieden zu zerstören: Bolschewismus

und den wir vor den Toren Europas vernichtend zusammengeschlagen haben (Stürmischer Beifall) und Krieg. Wir wollen den Frieden, weil es für kein Volk nach einem Krieg besser werden kann. Es gibt keine bessere Möglichkeit, dem europäischen Frieden zu dienen, als daß die einzelnen Nationen sich kennen lernen. Deshalb bin ich Ihnen dankbar, daß Sie hierher gekommen sind (Beifall). Das deutsche Volk lebt in freundschaftlichen Beziehungen zu England. Wenn Sie die Geschichte von England und Deutschland durchsehen, so stellen Sie fest, daß das englische Volk einen friedlichen und glücklichen Zukunft entgegengeht, und er wünscht weiter, daß die englischen Gäste eine glückliche Heimreise haben und ihnen eine glückliche Zukunft in einem friedlichen Europa beschieden sein möge.

Zum Schluß gab Ministerpräsident Köhler der Hoffnung Ausdruck, daß die guten Beziehungen sich weiter vertiefen mögen zum Segen beider Völker. Er bat die deutschen Freunde, mit ihm das Glas zu erheben und zu trinken, daß das englische Volk einer friedlichen und glücklichen Zukunft entgegengeht, und er wünscht weiter, daß die englischen Gäste eine glückliche Heimreise haben und ihnen eine glückliche Zukunft in einem friedlichen Europa beschieden sein möge.

Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Der ehemalige Lord Mayor von London, Sir Stephen Kellie, feierte Baden-Badens Schönheiten und forderte seine Landsleute auf, auf das Blühen und Gedeihen des herrlichen Kurortes zu trinken. — Oberbürgermeister Schwedhelm dankte für das Lob, das der Stadt von einem so hohen Gaste gesollt wurde, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Eindrücke, welche die Gäste von der Schönheit der Landschaft und von dem ehrlichen Willen der Bewohner, den Frieden zu bewahren, erhalten haben, auch reiche Früchte bringen und nach dem Wunsche des Führers eine bessere Verständigung unter den Nationen herbeiführen mögen.

In launiger Rede dankte Sir Holton Sturges den deutschen Gastgebern, für die Frau Ulla Daniel und Herr Dr. Eddy Schacht anworteten. Schließlich entbot Kurdirektor Graf den „englischen Freunden“ Dank und schloß mit dem herzlichen Wunsch für eine glückliche Zukunft des Library-Clubs und seiner Mitglieder.

Am Samstag früh werden die englischen Gäste Baden-Baden wieder verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren.

Tagung der Zeitschriftenverleger

Reichskulturwalter Moraller spricht über die kulturellen Aufgaben der Zeitschriftenverleger

(Eigener Bericht des „Führer“)

Karlsruhe, 5. Juni. Im Vollsaal des früheren Landtags fand am Freitag die erste Landesversammlung der Zeitschriftenverleger statt. Der Landesgruppenobmann P. Friz wies nach seinen Begrüßungsworten auf die innere Wandlung hin, die sich auch im Zeitschriftenwesen in Deutschland vollzogen hat. Die marxistische These „Wissen ist Macht“ habe ihre Gültigkeit verloren. Nicht Wissen allein, sondern Wille sei Macht. Darum sei darüber zu wachen, daß in unseren Zeitschriften nicht nur Wissen, sondern auch Wille und innere Haltung vermittelt werde. Das deutsche Zeitschriftenwesen könne mit Stolz an die Zeit erinnern, als der deutsche Geist und die deutsche Intelligenz in ihm seinen Niederschlag gefunden habe. Nach der Überwindung des Zerfalls sei es Aufgabe der Zeitschrift, ein Abbild des geistigen Strebens des neuen Deutschlands zu werden.

Reichskulturwalter P. Moraller, der zur Zeit zu kurzem Aufenthalt in Karlsruhe weilte, stellte in einer Rede das Zeitschriftenwesen hinein in den Gesamtrahmen der deutschen Kultur. Die nationalsozialistische Revolution hat, so führte er u. a. aus, nach der Überwindung von Unvernunft und Ungeist der Systemjahre auf allen Gebieten des Lebens eine neue Schöpfung, neue Inhalte und neue Aufgaben gegeben. Es ist das Wesen einer jeden weltanschaulichen Revolution, daß sie eine Umwertung aller Begriffe mit sich bringt, daß sie das ganze Leben umformt.

An Stelle des liberalistischen Denkens wurde der Begriff des Volkes gesetzt. Damit ist eine neue Art der Bindung des Einzelnen an die Gemeinschaft, der Verantwortung vor der Gemeinschaft gegeben.

Unter diesen Gesichtspunkten müssen wir auch an alle Probleme der Kultur herantreten. Kultur in unserem nationalsozialistischen Sinne ist nichts anderes, als der geformte Ausdruck der Volkseele. Kultur kann immer nur gebunden sein an das Volk. Die höchsten und letzten Aufgaben, die einer nationalsozialistischen Kulturpolitik gestellt sind, sind immer die seelische Ausrichtung der Nation auf ein gemeinsames Ziel. So wird Kultur zu einer politischen Aufgabe in allerbestem Sinne. Wir wissen, daß zu allen Zeiten Kunst von einer Absicht, einem Willen und einem Glauben getragen war. In diesem Sinne hat die Kunst Tendenz, eine Tendenz, zu der wir uns bekennen.

Die seelische Wende, die die nationalsozialistische Revolution herbeiführt hat, hat ihren organisatorischen Ausdruck gefunden in der Reichskulturkammer. Wir wissen, daß sich auf dem Gebiet der Kunst nichts befehlen läßt. Allerdings ist die Freiheit die Verantwortung und der Umkehrpunkt der Freiheit die Verantwortung. Die Freiheit des Liberalismus war nichts anderes als eine Anekdote vor dem Kapital, vor den Parteien und vor Ideologen.

Für uns ist auch der Verlag nicht nur eine kommerzielle Angelegenheit, wenn wir auch keineswegs die Notwendigkeit der Wirtschaft verneinen. Aber der Sinn jeder Tätigkeit in Deutschland ist nicht Geld zu verdienen und der Umsatz, sondern der Dienst an der Gesamtheit. Das ist eine Hauptaufgabe der Zeitungsverleger.

Die Zeitschrift ist die lebendige Spiegel der Zeit. In ihr sollen diejenigen zu Worte kommen, die unserem Volke etwas zu sagen haben. Die Fachzeitschrift soll heute nicht mehr abstrakt beruht, farblos sein, sondern den Menschen in seinem Beruf zu einer Haltung erziehen, die nationalsozialistisch ist. Die der Unterhaltung dienende Zeitschrift kann nicht abletzt stehen. Gerade in ihr liegen die härtesten gefühlsmäßigen Möglichkeiten. Das bedeutet nicht, daß sie langweilig werden und immer nur Gefinnung predigen soll. Ueber Gefinnung braucht man heute nicht mehr zu sprechen. Wo sie fehlt, muß allerdings entschieden zugegriffen werden.

Die Zeitung trägt mit der Verantwortung der jetzigen Generation für den ewigen Bestand unserer Nation. Wir fühlen zu jeder Stunde diese Verantwortung, damit das deutsche Volk einmal groß in die Zukunft gehen wird.

Der Stellvertreter des Leiters des DVV, Verlagsdirektor Alfred Hoffmann, Berlin, zeichnete die Etappen der Entwicklung des deutschen Zeitschriftenwesens seit 1933. Jetzt erst sei es möglich geworden, daß sich die Zeitschriftenverleger zu gemeinsamer Tagung zusammenschließen hätten. Wohl habe bei der Machtübernahme ein Reichsverband der Zeitschriftenverleger bestanden, dem aber jede Wirkungsmöglichkeit und jeder positive Erfolg auch auf wirtschaftlichem Gebiet hätte verweigert bleiben müssen, weil er nur einen ganz geringen Prozentsatz der Verleger erfaßt habe. Das Reichskulturkammergesetz habe erst einen durchgreifenden Wandel geschaffen. Es habe vor allem erst eine Standesauffassung begründet, die die ideale Seite der Arbeit vorantreibt. Ein weiterer wichtiger Schritt vorwärts sei die Anordnung des Präsidenten der Reichspressenkammer zur Verdringung der deutschen Presse gewesen. Einen Schlüsselpunkt in der Entwicklung bedeutet die Anordnung des Präsidenten vom 30. April zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitschriftenwesens. Die Anonymität sei damit aufgehoben. Aus dem Berufsstand werde jetzt eine Ganzheit, auf die sich der Staat und das Volk verlassen könnten.

Als letzter sprach der Fachreferent im Reichsverband der Deutschen Zeitschriftenverleger Kurt Stibbe-Berlin über eine Reihe von organisatorischen und technischen Einzelfragen. — Nach Dankesworten des Landesgruppenobmanns an die Redner wurde die Tagung geschlossen.

Am Nachmittag und Abend blieben die Tagungsteilnehmer in geistlichem Kreis zusammen.

An der Tagung nahmen unter anderem auch Landesstellenleiter P. Schmidt und Gaupressenleiter P. Munnig teil.

Kleine badische Rundschau

Mannheim, 5. Juni. Vermist wird seit 18. Mai der 14 Jahre alte Schüler Erich Hengstler, dessen Eltern in Walsdorf wohnen. — Der als vermist gemeldete Schüler Manfred Walter konnte inzwischen ermittelt werden.

Heidelberg, 5. Juni. (Ehrenvolle Berufung.) Geheimrat Bosh in Heidelberg, der bekannte Industrielle, wurde vom Reichsminister für Luftfahrt, Generaloberst Göring, zum Präsidenten der neugegründeten Klientel-Gesellschaft für Luftforschung ernannt.

Freiburg i. Br., 5. Juni. (Ein Rehbod-Abenteuer.) Wir wissen, daß Rehböde oft sehr neugierig sind, aber man begreift trotzdem das Erstaunen der Bewohner eines Hauses in der Grottestraße, als dieser Tage am hellen Vormittag plötzlich in ihrem Garten ein richtiger Rehbod sich einfand. Dieses Abenteuer hätte dem Tier leicht bekommen können, wenn nicht die tierfreundlichen Anwohner den Bod, der nicht mehr aus den Zäunen hinausdrängen, eingekerkert und im nahen Wald in Freiheit gesetzt hätten.

Gurtweil, Amt Waldshut, 5. Juni. (Sippen tag.) Am 5. Juli findet im Saal des Gasthauses zum Hirchen in Gurtweil der zweite Sippen tag der „Gamp“ statt. Der Geschäftsführer des Gamp-Familienverbandes Oberbühnenmeister a. D. M. Gamp in Fellbach-Stuttgart wird über den derzeitigen Stand der von ihm betriebenen Sippen- und Sippenforschung seines Geschlechts Bericht erstatten. Die Sippe Gamp ist ein altes Geschlecht, dessen Wieder sich von Südtirol bis nach Mitteldeutschland erstreckt. Am meisten verbreitet ist das Geschlecht in Ostpreußen, in der Umgebung von Waldshut und auf dem Gohrenwald. Bis jetzt sind 5 bis Ende des 15. Jahrhunderts 16 Sippen mit über 500 Namensträgern nachgewiesen.

Kilsheim, bei Wertheim, 5. Juni. (Ertunten.) Der seit 26. Mai vermist 33jährige Josef Düll von hier wurde als Leiche in der Tauber gefunden. Furcht vor einer drohenden Strafe dürfte ihn zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Zehn Verkehrsunfälle an einem Tag

Mannheim, 5. Juni. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften und übermäßig schnelles Fahren haben sich im Laufe des Mittwochs hier zehn Verkehrsunfälle ereignet. Beteiligt hieran waren sowohl Kraftfahrzeuge aller Art, als auch Radfahrer und Fußgänger; in zwei Fällen verunglückten auf der Straße spielende Kinder. Insgesamt wurden sechs Personen verletzt, darunter einige ganz erheblich. Auch der an neun Fahrzeugen entstandene Sachschaden ist beträchtlich. Die große Zahl der täglichen Verkehrsunfälle und deren Ursachen beweisen zur Genüge, daß die Verkehrsdisziplin hier leider noch äußerst mangelhaft ist.

Vogel gegen Rahe

Pforzheim, 5. Juni. Ein Strafgericht konnte man in der Pelikanstraße im Stadtteil Brödingen beobachten. Man sah etwa zwei Dutzend Sperlinge mit obenbetäubtem Geflügel auf eine Rahe eindringen, die einen getöteten Vogel in Maul hielt. Die Vögel legten der Räuberin mit ihren Schnäbelspitzen so zu, daß sie sich nicht zur Wehr setzen konnte. Ganz und gar eingeschüchtert, drückte sich das Tier nahe an dem Erdboden. Erst als jemand Steine in das Gewirre warf, jagte die Rahe nahe an der Häuserfront davon, verfolgt von der erregten Vogelgasse.

Verkehrsunfall — Ein Schüler getötet

Weinheim, 5. Juni. Am Mittwochsabend gegen 18.40 Uhr war der Schrankenwärter Kraft, der in Weinheim tätig ist, mit seinem Motorrad auf dem Heimweg nach Hemsbach begriffen. Auf der Bergstraße zwischen Weinheim und Sulzbach, an der rechten Straßenseite stand der 13jährige Schüler Ludwig Bob, der damit beschäftigt war, sein Fahrrad zu reparieren. Aus bis jetzt noch nicht gekläarter Ursache fuhr der Motorradfahrer den Schüler von hinten an und schleuderte ihn ein Stück die Straße entlang. Der Schüler erlitt schwere Verletzungen am Oberkörper und zwei klaffende Kopfwunden. Mit dem Sanitätsauto wurde er in demselben Zustand in das Weinheimer Krankenhaus eingeliefert. Trotz sofortiger Operation war der Junge nicht mehr zu retten. Er starb gegen 20.45 Uhr im Weinheimer Krankenhaus. Er ist der einzige Sohn des Lederarbeiters August Bob in Sulzbach. Die Weinheimer Genarmee hat sofort an der Unfallstelle die Ermittlungen zur Feststellung der Schuldfrage aufgenommen.

Fernlastzug in den Friedrichspark gerannt

st. Mannheim, 5. Juni. Am Donnerstag ereignete sich hier um die Mittagszeit ein recht verhängnisvoller Verkehrsunfall. Ein Fernlastzug mit dem Kennzeichen LZ 4686 passierte kurz nach 12 Uhr mittags die Durchfahrtsstraße zwischen B 6 und Friedrichspark. Aus noch unbekannter Ursache geriet das schwere Güterfernverkehrsfahrzeug plötzlich seitlich von der Fahrbahn ab. Der Lastkraftwagen rannte mit Wucht gegen die eiserne Einfriedigung des Friedrichsparks und blieb sodann hart an einem Baum der Parkanlage über der Böschung hängen. Glücklicherweise ist nur ein größerer Sachschaden und kein Personenschaden entstanden. Das sich auf der Fahrbahn verirrte Fahrzeug demolierte beim gewaltmächtigen Einbruch in den Friedrichspark noch eine Gasleitung, aus der fortwährend Gas austrat. Die Bergung des verunglückten Fahrzeuges bereitete der alarmierten Feuerwehr besondere Schwierigkeiten, so daß am Friedrichspark auch eine mehrstündige Verkehrsstörung eingetreten ist. Der verunglückte Kraftwagen mußte abgeschleppt werden. Das Unglück selbst soll auf einen Steuerungsdefekt zurückzuführen sein. Der Fernlastzug kam auf dem nassen Asphalt schnell ins Rutschen und wich so von der eigentlichen Fahrbahn ab.

16 Zentner Maisfäfer vernichtet

Schwamningen (bei Bommendorf), 5. Juni. Im südöstlichen Schwarzwald hatte man in verschiedenen Gemeinden eine so starke Maisfäferplage gehabt, daß man mit

Rasiercreme Dralle Zahncreme

Große Tube 50 Pfg. Große Tube 40 Pfg.

allen zur Verfügung stehenden Vernichtungsmitteln gegen die Käfer zu Feld ziehen mußte. In der Gemeinde Schwamningen wurden bisher allein gegen 16 Zentner Maisfäfer gesammelt und vernichtet. Die umliegenden Laubwälder haben zum Teil stark gelitten, und viele Bäume sind vollkommen kahlgelassen.

Ein Schädiger des realen Weinausschanks

Zur Warnung für andere

Ein Winger von der Mosel, der kürzlich eine Vergnügungstour nach Bayern machte, besuchte hier in einem Gasthaus von der Weinkarte einen 1921er Brauenerger Tuffer. Seine Enttäuschung war groß, denn statt des gewünschten edlen Tropfens fand er einen ganz leichten 1931er veränderten Untermoselwein vor, der im Einkauf nicht mehr als 60 Pfg. gekostet haben konnte, während er auf der Weinkarte mit 6.— Mark (!) stand. Er opferte noch 6 RM. für eine zweite Flasche und schickte diese dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt Trier ein. Die Feststellungen ergaben, daß der Feiertag des Weines, der in Bayern einen „Weinhandel“ betreibt, Besitzer von mehreren Weinausschankstellen ist, deren Inhaber ihren gesamten Weinbedarf von ihm beziehen müssen. Er wurde sofort von der Staatsanwaltschaft in Memmingen (Bayern) verhaftet und vor einigen Tagen wegen Betrugs zu sieben Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Das nennt man Glück

* Basel, 5. Juni. In einem Walliser Dorf lebt ein Bauer, der noch eine Bäderei mit in Betrieb hat und der, obgleich er von morgens bis abends arbeitet, mit seiner zahlreichen Familie immer mehr in Schulden geriet. Schließlich mußte er sich nicht mehr zu helfen und nahm ein Los. Der Junge mußte es ziehen: und siehe da, er gewann 100 000 fr.

Im Ueberchwang des Glücks und der Freude nahm das Bäuerlein gleich noch ein paar Lose an, die ihm von der französischen Staatslotterie angeboten worden waren, und das sehr Unglückliche geschah: er gewann noch einmal, und zwar eine halbe Million fr.

Badischer Staatsanzeiger
Folge 61 6. Juni 1936

Amtliche Bekanntmachungen
Losvertrieb.
Dem Deutschen Roten Kreuz, Badischer Landesverein, Mannheim, wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.
Karlsruhe, den 28. Mai 1936.
Der Minister des Innern.
Vereinsgeschäftsbereich: Adolf Schmid, Karlsruhe